

# 1. Zwischenbericht zur Grabung Erding, M-2010-427-1

## Stand 14.05.10

Am 09.04. begann der Oberbodenabtrag für die archäologische Untersuchung des Grundstückes an der Berghamer Straße. Seit einem Monat laufen die Grabungsarbeiten in den südlichen 70 m des Flurstückes 626/1 der Gemarkung Altenerding. Zu Tage kam dort dichter, überwiegend frühmittelalterlicher Siedlungsbefund (Abb. 1; vgl. auch Abb. 7).

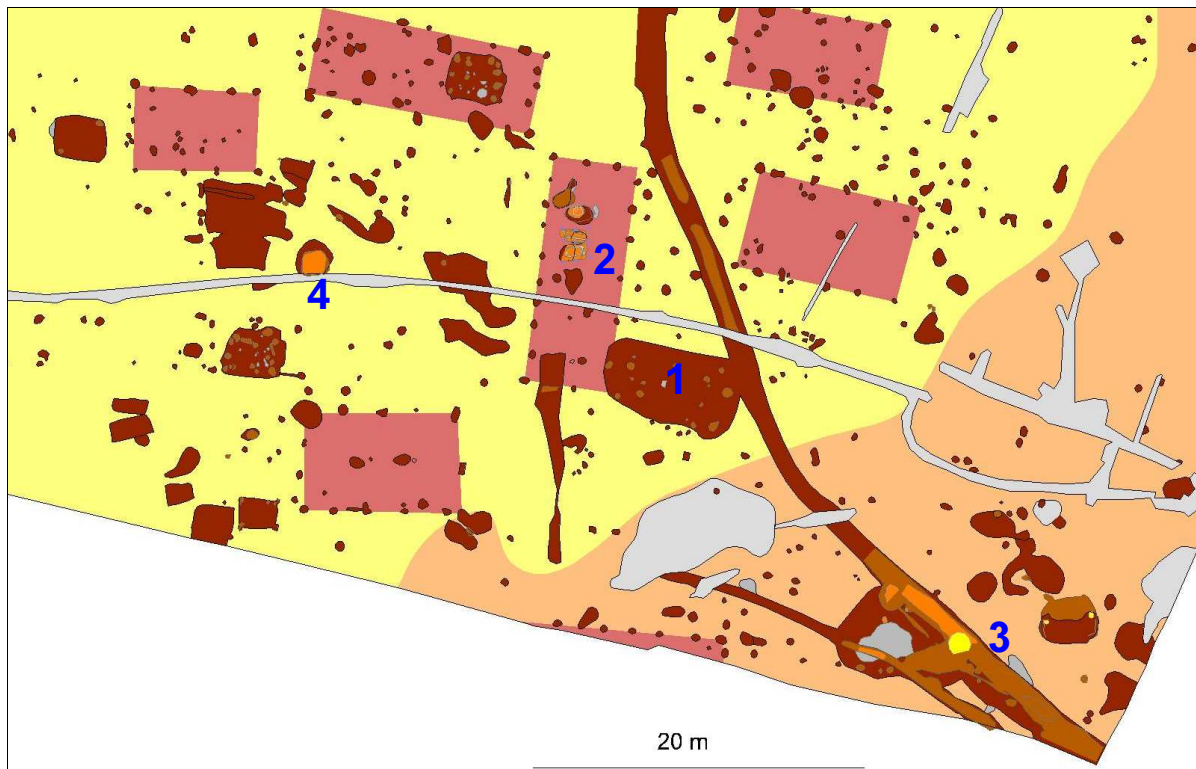


Abb. 1 Siedlungsbefund in der Südostecke des Flurstückes 626/1.

Charakteristisch für Siedlungen dieser Zeit sind etwa Grubenhäuser - kleine Nebengebäude, die in den Boden eingetieft waren und in denen verschiedene Tätigkeiten ausgeübt wurden (Weberei, Metallverarbeitung etc.).

Die nunmehr aufgedeckten Befunde bilden die Fortsetzung der bereits in den 1990er Jahren gegrabenen Siedlung in südöstlich gelegenen Grundstücken. Die Nordwest-Südost-Ausdehnung des (früh)mittelalterlichen Dorfes beträgt somit nicht weniger als 400 m. Funde der Altgrabung lassen auf ein Bestehen vom 7. bis 11. Jh. n. Chr. schließen. Das derzeit untersuchte Areal scheint überwiegend Befunde des 7. Jhs. zu liefern. Für einen einreihigen Dreilagenkamm aus dem großen, grubenhausartigen Befund 42 (Abb. 1.1) gibt es gute Entsprechungen in merowingerzeitlichen Gräbern (Abb. 2).



Abb. 2 Einreihiger Dreilagenkamm aus Grube 42.

Kennzeichnend für das fortgeschrittene 7. Jh. und das beginnende 8. Jh. sind siedlungsinterne Bestattungen – sogenannte Hofgrablegen. In diese Zeit datieren auch die Gräber zweier rund 10 bis 12-jähriger Mädchen, die sich im Bereich eines vermutlich vorgeschichtlichen Hausgrundrisses fanden (Abb. 1.2; 3).



Abb. 3 Die spätmewingerzeitlichen Gräber zweier Mädchen (Befunde 168, 638).

Beide Mädchen trugen Halsketten, zu denen auch Perlen aus oranger Glasfritte gehören - Leitfunde des 7. Jhs.

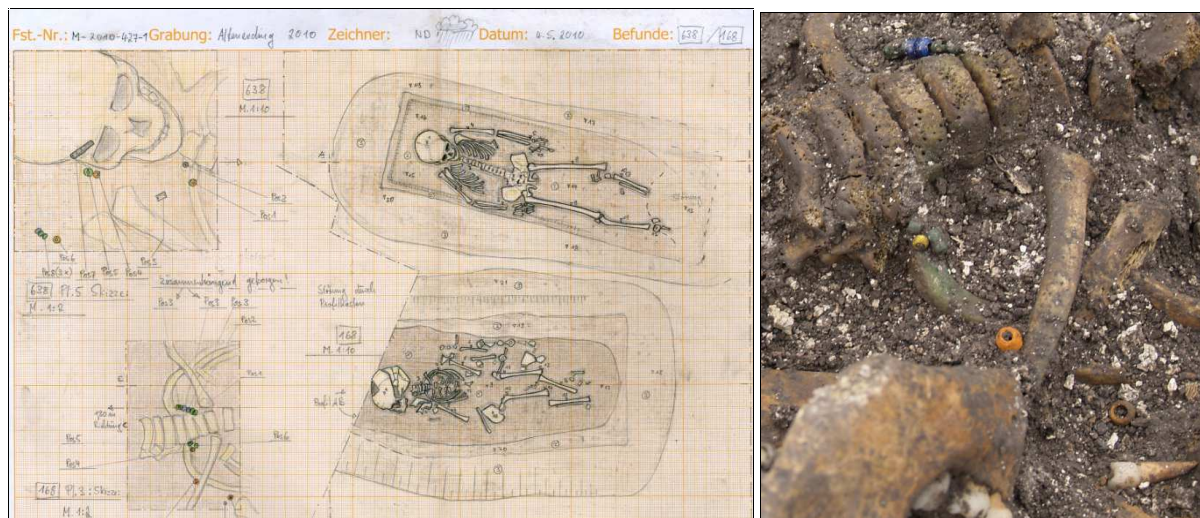


Abb. 4 Links: Zeichnung der Bestattungshorizonte der Gräber 168, 638 (Zeichner: Nils Determeyer).  
Rechts: Perlen des Grabes 168.

Die Verlagerung etlicher Knochen des jüngeren Mädchens und grünliche Patinaspuren im Bereich der obersten rechten Rippe lassen auf eine antike Beraubung des Grabes nach Auflösung des Sehnenverbandes schließen. Vermutlich trug das Mädchen eine Scheibenfibel im Brustbereich, die von den Grabräubern entwendet wurde (Abb. 4 Rechts zwischen gelber und oranger Perle).

Die Siedlung durchzieht ein System aus Gräben und Gräbchen. Sie besaßen nach derzeitigem Kenntnisstand keine fortifikatorische Funktion. Vielmehr dienten Sie zur Ableitung des Oberflächenwassers in Richtung der tiefer liegenden Südostecke (Abb. 1.3). Die komplexe (und arbeitstechnisch aufwändigste) Befundsituation in diesem Bereich musste durch mehrere Plana und zahlreiche Profilschnitte geklärt werden (Abb. 5). Nördlich des Planausschnittes Abb. 1 nimmt der Graben mehrfach direkt Bezug auf Hausgrundrisse (vgl. Abb. 7). Offensichtlich hat man das Traufwasser der Gebäude direkt in den Graben geleitet.



Abb. 5 In einen Sickerschacht mündender Graben.

Bislang wurde ein Brunnen untersucht (Abb. 1.4). Die Unterkante des Befundes – 2,4 m unter Planum 1 – lag knapp über den ersten dauerfeuchten Torfschichten. Daher ist vom hölzernen Brunnenkasten nichts erhalten geblieben (Abb. 6 links).



Abb. 6 Links: unteres Teilprofil des Brunnens 410.  
Rechts: Auskoffern der Baugrube bis zur Oberkante des Kieses.

Inzwischen haben die Bauarbeiten in einem gut 60 m x 30 m großen Areal im Südosten begonnen. Der Standort des künftigen Hallenkörpers wird bis zum anstehenden Kies in 5 m Tiefe ausgekoffert und mit Kies wieder verfüllt. Im Zuge dieser Arbeiten ergab sich am Grabungsrand ein geologisches Profil das den gesamten Zeitraum der Nacheiszeit widerspiegelt: unter einem rund 2,5 m mächtigen Alpapaket folgen abwechselnd Alm- und Torfbänder (Abb. 6 Rechts).

Der Bereich im Südosten mit höchster Befunddichte und den komplexesten Befundsituationen ist inzwischen fertig bearbeitet. Die Arbeiten werden nun in nördlicher und westlicher Richtung fortgesetzt. Insbesondere gegen Westen dünnt der Befund merklich aus. In den westlichen 20 m im Südwesten waren keine Befunde mehr feststellbar.



Abb. 7 Dichter Siedlungsbefund: Pfosten, Gräben, Gruben, Grubenhäuser. Süden ist oben  
(Luftbild mit dem Hebedrachen).